

Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV  
1942/56

Vernachung des Herrn Seiler  
am 9. Februar 1945  
durch Dr. R. M. W. Kampner.  
Anwesend: Hans Jens Lester, Res. Analyst,  
Stenografin: Jilse Kerl.

Es erscheint aus der Haft vorgeführt Herr Seiler.

Fr. Guten Tag. Wie ist Ihr Name?

A. Mein Name ist Seiler.

Fr. Sie haben mir geschrieben, Kampner ist mein Name. Bei welcher Behörde waren Sie?

A. Ich war an der Botschaft in Ankara.

Fr. Wir haben uns schon mal gesprochen?

A. Nein. Ich habe Sie in Langwasser gesehen.

Fr. Wie lange sind Sie hier?

A. Ich bin seit dem 21. Dezember hier.

Fr. Sie sind Weihnachten gekommen?

A. Ja, aus Dachau.

Fr. Sind Sie SS?

A. Nein.

Fr. Warum sitzen Sie?

A. Ich war bis 1943 politischer Leiter.

Fr. Bei der ADP?

A. Nein, ich war Gansteteiler.

Fr. Nicht ADP?

A. Nein.

Fr. Sie werden es mir sagen?

A. Ja. Es ist schon alles festgelegt, ich bin ausgeschieden, hatte Krach, habe Luther kennengelernt. Am 1. Juni 1940 kam ich ins Anwesenliche Amt als Prozessschreiber.

Fr. Wie lange waren Sie dort?

A. Bis zuletzt.

Fr. Bohn guten Regent?

A. Ja.

Fr. Sie waren Papens Pressesache?

A. Ja. Ich bin interniert worden, im September 1944 nach Abbruch der Beziehungen. Wir haben gewartet.

Fr. Sie waren mit Kreuz aus dem Schiff?

A. Mit dem Rechtsanwalt. Ich habe ihn erst auf dem Schiff kennengelernt.

Fr. Wo ist er jetzt?

A. Das weiss ich nicht.

Fr. Er ist in Wiesbaden. Was hat er da gemacht?

A. Ich glaube, den Prozess mit den französischen Schiffen.

Fr. Konnten Sie B.....?

A. Ich war bei Leverkusen tätig.

Fr. Wo war er?

A. Er war bei der Abwehr in Istanbul.

Fr. Was hat er so gemacht?

A. Das weiss ich nicht. Den normalen Nachrichtendienst.

Fr. Nur Nachrichtendienst?

A. Ich glaube, nichts anderes.

Fr. Haben die Leute nicht ueber Leverkusen geredet, dass er nicht zuverlässig ist?

A. Ja, in dem Sinne war die Partei nicht mit ihm zufrieden.

Fr. Hat er nicht mit Verachren in Verbindung gestanden?

A. Er war Koch in seinem Buero.

Fr. Wer ist noch auf unsere Seite getreten?

A. Aus dem Buero Leverkusen?

Fr. Ja.

A. Ein kleiner Mann, den Namen weiss ich nicht.

Fr. Die Leute sollten alle noch nach Deutschland gebracht werden.

A. Das war doch eine oysterlose Geschichte.

Fr. Wie hiess der?

A. Kletschowski.

Fr. Der ist in den Vereinigten Staaten?

A. Er ist auch nach dieser Verbrechen-Sache weggegangen.

Fr. Wie haben Sie sich zu solchen Verbrechen gestellt?

A. Durch die Sache Verbrechen ist alles ins Rutschen gekommen.

Fr. Was hat Papen gesagt?

A. Das war fuer ihn eine peinliche Angelegenheit. Es war schon alles in Rutschen, war nicht mehr zu halten.

Fr. Was war Ihr hoechster Rang?

A. Mein hoechster Rang war Gesandtschaftsrat und Pressattaché.

Fr. Fuer wieviel Monate haben Sie noch Vorschuss bekommen?

A. Ich glaube, ich habe im April 1945 mein letztes Gehalt bekommen.

Fr. Nicht noch fuer drei oder vier Monate?

A. Nein.

Fr. Papen hatte doch noch Geld hinter sich?

A. Er persoenlich?

Fr. Gesandtschaftsgeld?

A. Das wurde der Schweiz abgegeben.

Fr. Alles?

A. Ich weiss es nicht.

Fr. Das wollen Sie nicht beschweren, dass er alles abgegeben hat?

A. Papen ist weg am 2. oder 3. August, die Berichtigungen waren am 1. 8. 1944 abgebrochen, der tuerkische Botschafter war schon in Ankara. Wir haben vier Wochen gewartet. Das Geld wurde durch Herrn J..... und Herrn von Kallier abgegeben.

Fr. Verneinun hatte mit den Amerikanern und Englaendern Querverbindung?

A. Ja.

Fr. Hatten Sie welche, die mit den Russen Verbindung hatten? Sie wissen schon, worauf ich anspiele?

A. Meines Gefuehl nach hatte Schmidt Verbindung mit den Russen. Ich glaube, er ist auch jetzt bei den Russen.

Fr. Was war sein Rang?

A. Er hatte keinen Rang. Er war von Transsion.

Fr. Er war angehaengt bei Ihnen? Transsion war Reichsanwalt?

A. Sie war unabhängig von der Botschaft.

Fr. Wo sind Sie geboren?

A. In Schillingsfürst bei Rothenburg.

Fr. Wo ist das?

A. Das ist in der Nähe von Rothenburg ob der Tauber.

Fr. Sie waren zuletzt in Dacheu?

A. Ja, ich war Lagermeister in Dacheu.

Fr. Sie sind Lagermeister?

A. Darum wollte ich Sie bitten, meine Sachen schnell zu klären.

Fr. Wieso?

A. Es muss eine klare Linie geschaffen werden.

Fr. Was ist Ihre klare Linie? Konnten Sie Ernst Lemmer?

A. Nein.

Fr. Likus?

A. Den Namen nach. Ich habe ihn einmal gesehen.

Fr. Haben Sie fuer ihn gearbeitet?

A. Nein.

Fr. Kennen Sie Leute, die fuer ihn gearbeitet haben?

A. Ich glaube, Bianche.

Fr. Welcher Bianche?

A. Dr. Willi Bianche.

Fr. Was war sein Rang?

A. Er war Legationssekretär.

Fr. Kennen Sie Ausländer, die fuer Likus gearbeitet haben?

A. Nein. In der Türkei hatte er niemand.

Fr. Sind Sie verheiratet?

A. Ja.

Fr. Wo ist Ihre Gattin?

A. Meine Frau ist in Theilshofen bei meinem Schwager.

Fr. Ist das ein deutsches Lager?

A. Ja, deutsches Internierungslager Dachau.

Fr. Sie stehen in der Denazifizierung?

A. Ich hoffe, dass es angelaufen ist.

Fr. Das ist Ihr augenblicklicher Status?

A. Ja.

Fr. Sie haben mich in Lausanne reden hören?

A. Ja. Ich wollte Ihnen erst schreiben.

Fr. Warum haben Sie es nicht getan?

A. Ich sagte mir, Sie seien mit Arbeit überlastet.

Fr. Was haben die Leute gesagt?

A. Ihr Erscheinen ist positiv gewesen. Schon, dass überhaupt mal jemand kommt.

Fr. Ich habe doch Sachen gesagt, die man nicht gern hört. Man macht sich doch unbeliebt.

A. O nein.

Fr. Ich habe meine Meinung offen gesagt.

A. Davon macht man sich nicht unbeliebt. Es ist ein Mangel, dass man drei Jahre in Internierung ist, und von amerikanischer Seite nichts getan ist, um die Internierten aufzuklären. Es ist noch heute so, dass man sich, wenn man einen radikalen Kurs steuert, unbeliebt macht.

Fr. Wenn man einen radikalen Kurs steuert.

A. Ich sprach davon, die Leute wissen noch nicht, was in Dachau vorgekommen ist.

Fr. Sie fühlen Sie sich?

A. Die Stimmung ist viel besser, aber .....

Fr. Ist es schlimmer als im Lager, in Punkte Nationalsozialismus oder so was?

A. Die Stimmung.

Fr. Sind die Leute bei Ihnen vernünftiger, oder .....

A. Hier ist ein ganz anderes Niveau. Es sind ganz andere Leute hier. Staatsbeamte und Offiziere.

Fr. Sind die nicht so verbohrt wie der kleine Mann?

A. Die Leute sehen mehr. Das wollte ich sagen. Man hat nichts getan, um sie aufzuklären. Auch in der Presse wird man nicht aufgeklärt. Sie wollten eine Dokumentenausstellung machen. Wenn Sie einen Mann sagen, "Hitler persönlich hat den Krieg ausbrechen lassen", glauben die Leute das nicht.

Fr. In der Presse lesen die Leute?

A. Der sie nicht trennen. Es kommen Propagandathesen aus der Vergangenheit.

Fr. Lesen Sie die Presse aus dem amerikanischen Gebiet oder auch aus dem britischen Gebiet?

A. Aus dem britischen Gebiet weniger, weil die Leute weg sind.

Fr. Haben Sie mal "Die Welt" oder "Die Zeit" gelesen?

A. Die bekommen wir kaum. Nur einige Zeitungen aus Stuttgart.

Fr. Sagen Sie, hatten Sie mir nicht geschrieben?

A. Ich hatte um Urlaub gebeten. Ich hatte ein Attest von der Krankheit meiner Frau vorgelegt.

Fr. Haben Sie mit dem Arzt gesprochen?

A. Das liegt alles bei.

Fr. Wir wollen sehen, was wir machen können. Es liegt nicht an mir.

A. Ja.

Fr. Ich will heute noch dazu Stellung nehmen. Reden Sie nicht, dass ich nicht Stellung genommen habe. - Wie lange waren Sie im Auswärtigen Dienst?

A. Ich war im Auswärtigen Dienst seit 1940, vorher Parteidienst, vorher Industrie.

Fr. Schonen, ich will sehen, was ich tun kann.

Interrogator: .....  
Dr. R. H. W. Kampner

Witness: .....  
Miss Jane Lester

Stenographer: .....  
Jluc Karl